

böden deutlich verrät. Zwischen die hochgeführten steinernen Brandmauern wurde eine möglichst große Anzahl kleiner Zimmer eingefügt, um für zwei Wohnungen in jedem Stockwerk Platz zu gewinnen, deren Mittelräume nur von unzulänglichen inneren Höfen Licht und Luft erhielten, oder vielmehr erhalten sollten. Das zweite Haus, Neuermall Nr. 9 gelegen (Abb. 949 und 950), zeigt sich schon besser durchgebildet. Zunächst sind hier vier Grundstücke, zwei am Neuenwall, zwei an der kleinen Alster (Alsterarkaden) gelegen, nach gleichem Plan zusammen erbaut und mit ihren Höfen aneinandergelegt, so daß trotz der Kleinheit der einzelnen unbebauten Flächen infolge der Zusammenlegung sich doch eine genügende Lichtquelle ergab, die allen zugute kam. Auch das Äußere dieses Gebäudes (Abb. 951) ist bezeichnend für die magere Formengebung der



Abb. 947. Alte Laube.

Aus Melhop, *Alt-Hamburgische Bauweise*.

damaligen Zeit. Welchen nüchternen Eindruck eine Reihe derartiger nebeneinanderstehender Häuser macht, deren dürftige Putzarchitektur italienischen Fassaden nachgebildet ist, leuchtet ein und läßt um so mehr bedauern, daß eine große Anzahl einfacher und reicherer Bauten früherer Jahrhunderte dem Feuer zum Opfer gefallen ist.

Ein weiteres Beispiel, wie nach dem Brande äußerste Raumausnutzung betrieben wurde, ist das Haus Ferdinandstraße Nr. 18. (Abb. 952.) Bis auf 1 m an den hinteren nachbarlichen Garten, der sich früher bis an die Alster erstreckte, war das im übrigen stattlich ausgebildete Haus herangeführt. Besonders vernachlässigt erscheint auffälligerweise stets die Küche: entweder ist sie ganz dunkel angelegt oder nur an einem ungenügenden Lichtschacht belegen.

Erst mit der Einführung der Wasserversorgung und Gasbeleuchtung für die Grundstücke sowie der Vollendung eines umfassenden Sietnezes begann der Bau des besseren Etagenhauses innerhalb der Stadt, während das Einzelhaus, bisher

durch Torsperrre — bis 1861 — und Akzise (Zollabgabe) behindert, sich in den äußeren Vorstädten schnell ausbreitete und z. B. in der Richtung nach Wandsbek hin ganzen Straßen seine Eigenart aufprägte.

Als in den ersten Jahren nach dem Brande dem dringenden Bedarf durch eine umfassende Bautätigkeit genügt war, flaute solche wieder ab, woran eine Reihe von äußeren Umständen schuld war: zunächst die politischen Unruhen in ganz Deutschland, dann Kämpfe innerhalb der Bürgerschaft um eine neue Verfassung und bessere Vertretung der verschiedenen Volkskreise, endlich der erste schleswig-holsteinische Krieg 1848 bis 1852 mit seinen Vorbereitungen, durch die Hamburg erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Als bessere Beispiele aus der Zeit nach dem Brande müssen vor allem zwei Häuser genannt werden, das leider 1896 abgebrochene Doppelhaus an der Großen Bäckerstraße 22/24 (Abb. 953), das Gottfried Semper für seinen Bruder, einen Apotheker, errichtete und das in den reizvollen, auf die berufliche Tätigkeit bezüglichen Sgraffito-Friesen einen hervorragenden